



Schaditz

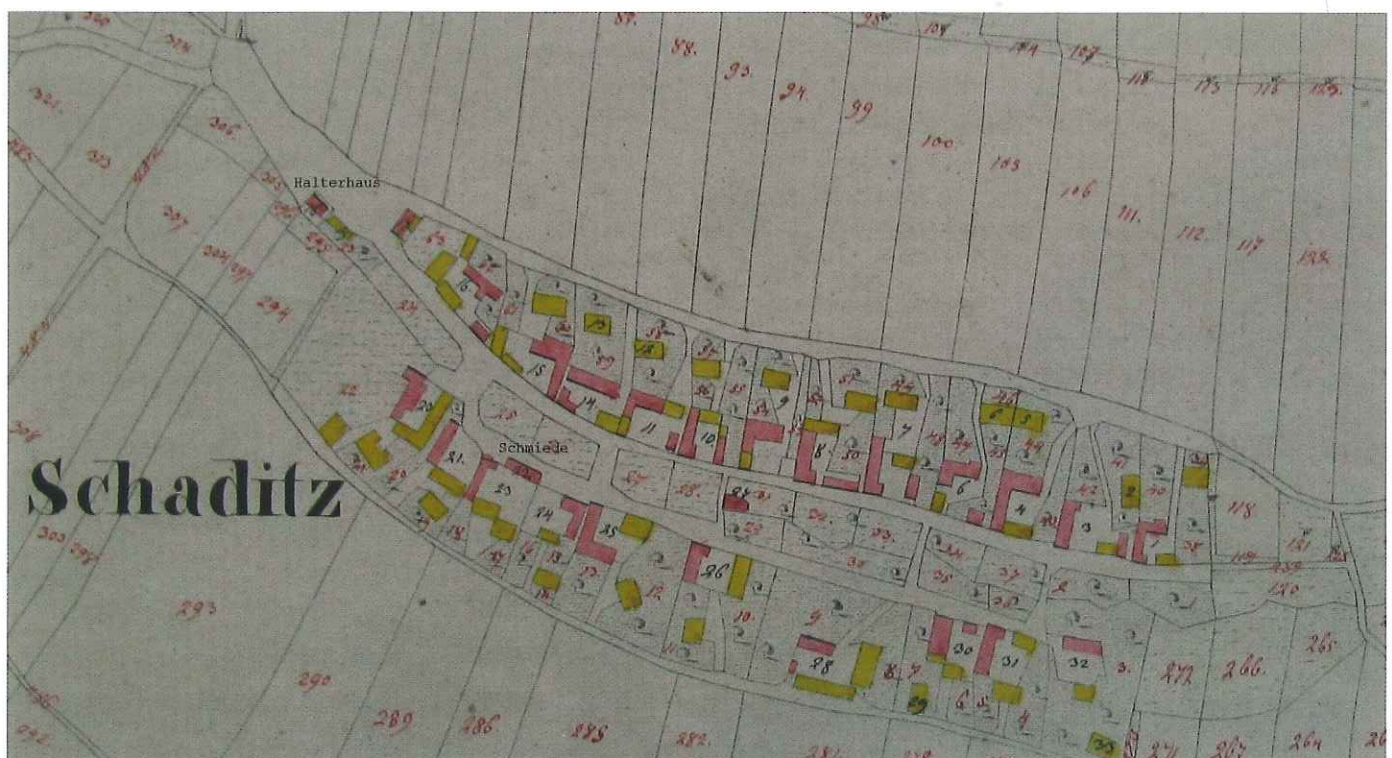
Der Name des Ortes ist slawischen Ursprungs und wahrscheinlich von einem Personennamen abgeleitet. Die Endung *...ice* bedeutet auch so viel wie *...dorf* und kommt heute noch bei sehr vielen tschechischen Orten vor. Erstmals erwähnt wurde das Dorf bereits um 1260. Geplant war ein zweizeiliges Dorf mit 24 Bauernhöfen. Später wurde der Ort Schättitz genannt. Die Gegend war allerdings bereits viel früher besiedelt. In der Umgebung von Schaditz wurde Keramik aus der Bronzezeit (ca. 2000 v.Chr.) gefunden und es gibt Nachweise keltischer Besiedlung aus den Jahrhunderten vor der Zeitenwende.

Am Beginn des 30-jährigen Krieges hatte Schaditz mehrfach zu leiden: Im Juli 1619 und Jänner 1620 wurde es von evangelischen Truppen geplündert; im September 1620 dann von der katholischen bayrischen Armee am Weg nach Prag zur berühmten „Schlacht am Weißen Berg“. Von den 19 Höfen, die der Herrschaft Drosendorf gehörten, waren 1621 nur mehr elf bewohnt; gleichzeitig gab es 21 Waisenkinder im Dorf. Weil zu wenige Menschen in den Dörfern lebten, wurden verödete Häuser oft zusammengelegt. Die großen Parzellen der Häuser Nr. 25 und 28 auf dem Plan dürften so entstanden sein.

Das zwei Kilometer nordwestlich von Schaditz liegende Wilhelmsdorf wurde nach den Kriegszerstörungen 1619 nicht mehr aufgebaut. Dort wurde nach Kriegsende um 1650 nur noch eine herrschaftliche Schäferei errichtet, der heutige Wilhelmshof. Bis zu 2000 Schafe lieferten Wolle für die in Horn neu angesiedelten Tuchmacher, deren kleine Häuser heute noch entlang der Raabser Straße stehen.

Schaditz gehörte wie alle Orte direkt an der Grenze zur Herrschaft Drosendorf. Bis 1574 wurde es von Gilgenberg aus verwaltet. Nur die drei großen Bauernhäuser in der Mitte der südlichen Häuserzeile des Dorfes, die schon durch ihre Parzellengröße auffallen (Nummer 25, 26 und 28 am Plan), zahlten ihre Abgaben bis zur Aufhebung der Grundherrschaft 1848 an das Stift Geras. Früher gehörten diese Häuser, vermutlich durch Erbschaft, auch vorübergehend der Herrschaft Stockern zwischen Horn und Eggenburg.

Erst seit etwa 1900 hat Schaditz geschlossene Häuserfronten. Früher gab es zwischen den Häusern als Brandschutz immer eine so genannte „Reia“, einen freien Streifen. Die Dorfkapelle entstand um 1800. Auf der Karte (1824) ist sie bereits eingezeichnet.



Neben dem Markt in Weikertschlag war Drosendorf das wirtschaftliche Zentrum, in dem die recht seltenen Einkäufe erledigt wurden. Aktenkundig ist z.B. ein Knecht aus Schaditz, der dort am 21.12.1627 beim Thomas-Jahrmarkt von einem Weitersfelder Juden einige gewebte Bänder stahl und deswegen vom „Ersamen Rath“ gestraft wurde.

Auf der alten Karte erkennt man deutlich, dass früher die Wege nicht nur durch das Dorf, sondern auch außen herum führten. Wie in den andern Orten gab es auch in Schaditz früher Tore, die während der Nacht geschlossen wurden, um Raubwild und Diebe fernzuhalten. Ganz gelang es nicht, wie der Einbruch am 27.4.1814 beim Bauern Urban Hofer in Schaditz zeigte. Der Räuber Grasel gestand später beim Verhör, dass er mit zwei Komplizen ein Eisengitter samt dem hölzernen Fensterstock herausgebrochen hatte und dann in die Kammer eingestiegen war. Eine kleine Holztruhe, gefüllt mit Kupfermünzen und 40 Gulden Silbergeld, wurde gestohlen und außerdem Kleidung sowie einige Schaffelle und ein kleines Schmalzfass. Der Schaden des Bauern betrug über 600 Gulden, ein trotz Inflation recht hoher Wert.



Auf dieser Ansichtskarte ist Martin Pfeiffers Gasthaus „Zu die lustigen Brüder“ abgebildet (jetzt Nr. 3). Er hatte scheinbar mit der Grammatik genauso Probleme wie jener tschechische Knecht, der 1910 diese Karte an sein „Liebes Mariechen“ schrieb.

In einem Schaditzer Gasthaus begann 1812 der berühmte Räuberhauptmann Grasel eine Sauf tour, die mit einem Mord tragisch endete. Dieses ehemalige Gasthaus mit der Nr. 31 auf der alten Karte (jetzt Nr. 15) ist heute noch im Besitz der Familie Göd.

Am 13. Juni 1812 flüchtete Grasel vor einer Streife in Fratting und lief bis Schaditz; dort kehrte er im Gasthaus des Johann Göth ein und trank drei Seitel Wein. Er schloss sich dann an zwei andere Gauner an, die mit Leinwand, die sie in Ranzern von der Bleiche gestohlen hatten, nach Weikertschlag gingen. Im Wirtshaus des Joseph Kek am Marktplatz tranken sie weiter; auch im Gasthaus Drotzenmüller über der Thayabrücke kehrten sie ein, weil dessen Wein angeblich besonders gut war und auch noch im Wirtshaus des Leopold Bräuer in Rossa. Nachdem sie auf dem Weg zwischen Grünbach und Rossa eine alte Frau misshandelt hatten, die zufällig ihren Weg kreuzte, verfolgte sie der Wirt Michael Witzmann von Obergrünbach. In schwer alkoholisiertem Zustand tötete Grasel den Witzmann mit einem Messer und verletzte auch dessen Begleiter Lorenz Breinesel aus Obergrünbach schwer. Nach der Tat versteckte sich Grasel beim Wasenmeister in Wienings. Er wurde erst 1815 gefangen und nach langem Prozess 1818 in Wien hingerichtet.

Um 1800 hatte Schaditz 27 Häuser, in denen 26 Familien mit insgesamt 154 Personen wohnten. Auffällig ist, dass im Gegensatz zu anderen Dörfern damals bereits 18 Pferde neben 22 Zugochsen im Einsatz waren; die Schaditzer Bauern waren vermögender als viele andere der Umgebung. In einer Beschreibung um 1840 heißt es, dass die Schaditzer zwar keinen Wald besäßen, aber einen sehr ertragreichen Ackerbau betrieben. Die Pferdezucht hatte bis ins 20. Jahrhundert große Bedeutung in Schaditz, ebenso wie in Rabesreith.

Die Schaditzer Kinder gingen nach der Einführung der allgemeinen Schulpflicht unter Maria Theresia im Jahr 1774 in die einklassige Volksschule Weikertschlag. Nach der Gründung der Pfarre Grossau besuchten sie dort die Volksschule.

Um 1880, also noch vor der Mechanisierung der Landwirtschaft, erreichte das Dorf die höchste Einwohnerzahl mit 176 Personen. Außer dem Dorfschmied und einem Schneider waren alle in der Landwirtschaft tätig. Im Jänner 2014 wohnten in Schaditz nur noch 49 Personen.

Mag. Erich Kerschbaumer

Mit.Einander
geht vieles leichter



Raiffeisenbank Thayatal-Mitte
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikertschlag